

# Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 10.

Dienstag, den 22. Januar 1907.

73. Jahrgang.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 6. Oktober 1904 beschlossen, die Fünzigpfennigstücke der älteren Geprägformen einzuziehen zu lassen.

Die Reichsbankanstalten und sämtliche Staatskassen sind angewiesen worden, diese Stücke gegen anderes Geld auf Erfordern umzutauschen. Außerdem werden Münzen der fraglichen Art von den Landesstellen nach Artikel 9 Abs. 2 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 und von den Reichsbankanstalten auf Grund besonderer Anweisung des Reichsbank-Direktoriums in jedem Betrage in Zahlung genommen.

Im Interesse der beschleunigten und vollständigen Einziehung dieser Münzen ergeht hiermit die Aufforderung, von der hiernach gebotenen Möglichkeit, die vorhandenen Bestände an Fünzigpfennigstücken älteren Gepräges abzugeben, tunlichst Gebrauch zu machen und diese Münzen bei einer Reichsbankanstalt oder bei einer Staatskasse gegen anderes Geld umzutauschen oder in Zahlung zu geben.

Dresden, den 18. Dezember 1906.

Finanzministerium.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Brauereipächters **Gustav Emil Richter** in **Reinhardtsgrimma** ist infolge eines von dem Gemeinschuldner ge-

machten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche **Vergleichstermin**, sowie gleichzeitig **Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen** auf

**den 1. Februar 1907, vormittags 1/211 Uhr** vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte anberaumt worden. — Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Dippoldiswalde, am 19. Januar 1907.

K. 10/06.

Königliches Amtsgericht.

## Hundesteuer.

Die Hundesteuer ist zur Vermeidung der zwangsweisen Einziehung bis zum **31. dieses Monats** anher abzuführen.

Stadtrat Dippoldiswalde, am 19. Januar 1907.

**Wählen ist nicht bloß das Recht, sondern auch die patriotische Pflicht eines jeden Staatsbürgers. Wer diese Pflicht versäumt und ohne ausreichenden Grund von der Wahlurne fernbleibt, der versündigt sich am Vaterland und verwirkt seinen Anspruch auf volle bürgerliche Achtung.**

## Locales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** In der letzten Gewerbevereinsversammlung gab der Vorstand, Herr Ing. Kiebert, im geschäftlichen Teil bekannt, daß vom Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts der Volksbibliothek wiederum 60 M. Unterstützung zugewendet worden sind. Sodann hielt Herr Professor Dr. Haenlein, Direktor der Gerberhule in Freiberg, einen Vortrag von so großer Wichtigkeit für jedermann, daß ein noch viel zahlreicher Besuch des Abends erwünscht gewesen wäre. Mittels des Stioptikons zog er die kleinsten Lebewesen, die Bakterien oder Bazillen, aus ihrer Verborgtheit ans Licht und zeigte selbstgezeichnete Reinkulturen derselben auf Gelatine und Kartoffel. Er erzählte von ihrem massenhaften Vorkommen aller Orten, von ihrem Leben und Wachsen in Feuchtigkeit, während Trockenheit ihrer Entwicklung hinderlich ist und nur Hitze sie tötet. Die Vermehrung geschieht durch Spaltung. Im Reiche der Natur wirken die Bakterien bei der Verwesung und beim Gären und bilden dabei Hefe, Säuren, Kohlensäure usw., durch Veränderung der organischen Bestandteile verursachen sie auch bössartige anstehende Krankheiten. Der Schutz gegen diese Schädlinge liegt in der Abwehr derselben von unserm Körper, der in seinen weißen Blutkörperchen auch selbst ein natürliches Schutzmittel besitzt. Langanhaltender Beifall lohnte Herrn Prof. Dr. Haenlein für seinen verständlichen, oft mit Humor gewürzten, ungemein wichtigen Vortrag.

Wie nunmehr feststeht und wie auch die Einladung in Nummer 8 besagt, wird der hiesige Turnverein Montag, den 11. Februar d. J., von abends 7 Uhr ab in den festlich dekorierten Räumen der „Reichstrone“ einen Maskenball abhalten. Man darf wohl jetzt schon hoffen, daß der Verein, welcher vermöge seines langjährigen Bestehens, seiner stets bewährten Leitung und seiner opferwilligen Mitglieder bei allen Veranstaltungen Vortzugsliches zu leisten imstande war, auf ein volles Haus rechnen kann. Der Maskenball erstreckt sich auf Angehörige aller hiesigen Vereine; Einladungen sind an dieselben, wie auch an die benachbarten Turnvereine, ergangen.

Die Wahrheit wider Willen. Selten läßt man dem Gegner im Wahlkampfe Gerechtigkeit widerfahren. Um so erfreulicher ist es, wenn das sozialdemokratische Wahlkomitee des 6. Reichstagswahlkreises in seinem letzten Flugblatte Herrn Dr. Bassenge als „Freund der großen Mehrheit des Volkes“ bezeichnet. Man muß für diese Anerkennung dankbar sein, auch dann, wenn sie als Ausdrucksform die sächsische Mundart wählt.

Landwirte, auf zur Wahl! Kommt dieser Tage in einer hiesigen Wähle ein Gutsbesitzer von auswärts mit einer einfachen, aber gut reichstreu, alleinstehenden Wirtschaftsbefähigerin zusammen. Wie jetzt aller Orten der Fall, geraten auch diese beiden in ein Wahlgespräch, in dessen Verlauf der Herr Gutsbesitzer zur Empörung der sehr patriotischen Frau äußert, er wähle diesmal nicht mit! — Reichstreu sei er wohl, aber was könne ihm ein „Schulmeister“ wie Herr Dr. Bassenge auf dem Reichstage nützen? — Tatsache! — Diese Äußerung erfuhren wir zufällig und möchten dem entgegen unserem lieben Be-

rufsgenossen, sowie seinen jedenfalls nur wenigen Gesinnungsgenossen doch noch folgendes zu Gemüte führen: Ob Herr Dr. Bassenge dem Lehrer- oder dem Bauernstande selbst angehört, tann uns gleich sein, wenn nur, wie hier bestimmt der Fall, ihm ein treues, wahrhaft deutsches Herz in der Brust schlägt! Auch der eifrigste deutsche Bauer darf auf dem Reichstage als Abgeordneter nicht einseitig vorgehen, wenn derselbe etwas für die Landwirtschaft erreichen will! Arbeiterkass und Industrie, Handwerker und Beamte wollen und müssen doch auch leben! Daß aber Dr. Bassenge wie für das Wohlergehen aller anderen Stände, so auch für das der Landwirte nach Kräften besorgt sein wird, geht aus seinen folgenden ureigenen Worten klar hervor: „Die Landwirtschaft besitzt in mir einen aufrichtigen Freund und warmen Verteidiger, der dieselbe als Grundlage unseres Staatswesens schätzt und liebt und nichts gut heißen wird, was zu ihrer Schädigung gereichen müßte!“ Darum auf Berufsgenossen! Rein Bauer des 6. Wahlkreises, groß oder klein, versäume am 25. Januar den Wahlzettel für Herrn Dr. Bassenge abzugeben! Paßt aber ja genau auf, daß Ihr die vielen Euch in die Hände gedrückten gedruckten Wahl nicht etwa verwerfend und im Eifer einen falschen abgibt. Es ist das Alles schon dagewesen! Bassenge muß darauf stehen! Welcher Tor müßte der Bauer sein, der abwarten will, bis die einzig dabei interessierte rote Führerschaft, außer schon einen großen Teil unserer Fabrikarbeiter, nun auch noch unsere landwirtschaftliche Jugend verhext und in heillose lebenslängliche Unzufriedenheit hineinzutreiben versucht? Die ungeheure Verantwortung, sich diesmal der Wahl zu enthalten, nimmt sicher kein deutscher Bauer auf sich! Jede fehlende Stimme geht natürlich bei uns dem Roten zu Gute! und kann diesem mit zum Siege verhelfen! Und Ihr, Landwirtsfrauen! Nehmt Euch ein Beispiel an der oben erwähnten Berufsgenossin, zögert etwa doch Euer Mann mit der Abgabe seines Wahlzettels, laßt ihm keine Ruhe bis er seine Schuldigkeit getan und ihn hingetragen hat! Merkt: Wir müssen Dr. Bassenge diesmal den Sieg erobern! Es gilt dem Schutze unserer heiligsten Güter! für welche der rote Zukunftsstaat keinen Platz mehr haben will: Unserem lieben Gott! Unserer Familie! Unserer eigenen Heimat! Unserem teuren Vaterlande!

Eifriger denn je überschwemmt die Sozialdemokratie Stadt und Land mit ihren Flugschriften, schürt sie die Unzufriedenheit mit den sozialen Verhältnissen, redet sie den Wählermassen unerfüllbare Wünsche und den Glauben an unmögliche soziale Gestaltungen ein. Sie will unsere gesellschaftliche Ordnung auf den Kopf stellen, will, daß ein unendlicher Staatliches Gemeineigentum aller Arbeitsmittel auf gewaltsame Weise eingeführt werde, und daß der umgewandelte Staat die gesamte Produktion und Verteilung der wirtschaftlichen Güter in die Hand nehme. Durch allgemeine Gütergemeinschaft und gemeinsame Arbeit aller Menschen wähnt die Sozialdemokratie das Glück und die Gleichheit aller Menschen herzustellen, den Mißstand, daß die einen reich, die anderen arm, die einen Herren, die anderen Diener sind, beseitigen zu können. Dieser Wahn ist uralte und hat im Laufe der Geschichte die schlimmsten politischen Utopien gezeitigt, auch die blutigsten und grauenvollsten Aufstände hervorgerufen. Niemals aber ist Positives von den Aposteln des Sozialismus geschaffen worden.

Ein uraltes Manöver der Sozialdemokratie ist die jedesmalige Versicherung vor dem Wahltermin, das Reichstagswahlrecht würde geändert werden. Um dies zu verhindern, müsse ein Sozialdemokrat gewählt werden, weil die Wahl eines solchen allein die beste Gewähr biete, daß

solche volksfeindliche Pläne nicht ausgeführt werden können. So werden im Wahlkreise Teltow-Beeskow-Charlottenburg kleine Einladungszeitel für Wahlversammlungen verbreitet, auf denen gedruckt steht: „In bürgerlichen Kreisen geht man mit der Absicht um, das Reichstagswahlrecht zu verschlechtern.“ So viel Worte, so viel Lügen. Nicht eine einzige bürgerliche Partei hat sich für Verschlechterung des Wahlrechts erklärt. Dagegen strebt die Sozialdemokratie eine Änderung des Reichstagswahlrechts an, sie will den Frauen das Stimmrecht geben, die es im allgemeinen gar nicht begehren, sodann den zwanzigjährigen jungen Männern. Warum nicht auch den Konfirmanden? Wer über die Geschichte des Vaterlandes durch seine Abstammung mitbestimmen will, muß eine gewisse Reife haben. Im Alter von 20 Jahren hat man diese Reife im allgemeinen nicht. Eine Bewegung, das Reichstagswahlrecht abzuändern, könnte höchstens dann in einigen Kreisen entstehen, wenn das deutsche Volk so tief sinken sollte, daß es, jeder nationalen Würde bar, einer Revolutionspartei zur Mehrheit verhilft. In diesem Sinne hat sich auch der bekannte liberale Staatsrechtslehrer Professor Dr. Kahl in der Versammlung der Nationalliberalen in Berlin am 15. Januar 1907 ausgesprochen, als er bemerkte: „Wenn das Wahlrecht einmal beschränkt werden sollte, dann ist die Sozialdemokratie daran schuld, die das Wahlrecht geradezu vererbt.“ Wer also das Reichstagswahlrecht in seiner jetzigen Gestalt unbedingt gesichert wissen will, der muß gerade einen Gegner der Sozialdemokratie, einen bürgerlichen Kandidaten wählen!

Die Wählerversammlung der vereinigten Ordnungsparteien des 6. Wahlkreises Dresden-Land in Döhlen gestaltete sich zu einer nationalen Rundgebung großen Stils. Wie stark das vaterländische Bewußtsein der Bewohner des Plauenschen Grundes unter dem steten Kampf mit der Sozialdemokratie auf wirtschaftlichem, politischem und religiösem Gebiete angeregt worden ist, zeigte sich schon in der lebhaften Begrüßung des Kandidaten Dr. Bassenge. Als der Redner sein Programm entwickelte, wurde er bei jedem Appell an die deutsche Gesinnung der Zuhörer durch enthusiastischen Beifall unterbrochen, so daß man sich in die siebziger Jahre zurückversetzt fühlte. Spontan sang die Versammlung das Lied „Deutschland über alles“, das die Versuche der Genossen, den Sozialistenmarsch anzustimmen, zu nichte machte. Von gegnerischer Seite wurde nicht in die Debatte eingegriffen. Der große, weit über tausend Personen fassende Saal war schon eine Stunde vor Eröffnung durch Männer aller Ordnungsparteien gefüllt. Die Versammlung dürfte die temperamentoollste der im 6. Wahlkreise bis jetzt veranstalteten gewesen sein.

Das neue sächsische Landtagswahlgesetz wird, wie das „S. Z.“ von zuverlässiger Seite erfährt, voraussichtlich im Mai, jedenfalls aber längere Zeit vor dem Wiederzusammentritt des Landtags, veröffentlicht werden.

Nachdem schon seit Monat Oktober 1906 in Chemnitz und dessen näheren und weiteren Umgebung falsches Geld, insbesondere falsche Zweimarkstücke, in nicht unerheblichen Mengen, in Umlauf gebracht worden waren, ist jetzt in Lichtenstein ein Herausgeber solcher Falschstücke festgenommen worden. Es ist dies ein schon vielfach vorbestrafter, 29 Jahre alter Eisengießer aus Chemnitz. Auf eine von der Polizeiverwaltung zu Lichtenstein an die Chemnitzer Kriminalabteilung gelangte Mitteilung, daß ein zweiter Herausgeber solcher Falschstücke die Flucht ergriffen und sich möglicherweise nach Chemnitz gewendet habe, gelang es der Kriminalpolizei nicht nur diesen, einen ebenfalls mehrfach vorbestraften 21 Jahre alten Händler aus Lichtenstein festzunehmen, sondern auch deren Mittäter, einen 28 Jahre alten, gleichfalls vorbestraften Hand-

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 30 bez. 25 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladnt, im reaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.